

Volls- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 kr.

für

Einschungsgebühr 1 1/2 kr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 28.

Donnerstag den 11. April

1861.

Anzeigen.

Engelberg.

Mastvieh-Verkauf.



Heute Donnerstag den
11. April Mittags 1 Uhr,
verkaufe ich in öffentlicher
Versteigerung:

- 10 Ochsen (schwerer Schlag)
- 5 Kühe
- 4 Rinder
- 5 Schweine

Brauereibesitzer Frank.

Bad Neustatt.

Oberamt Waiblingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Die zur Verlassenschaftsmasse der
Badwirth Schuler's Wittwe dahier
gehörige Fahrniß wird in deren Behausung
an den hienach genannten Tagen je von
Morgens 9 Uhr an im öffentlichen Aufstreich
gegen baare Bezahlung verkauft und zwar
kommt vor am

Mittwoch den 17. April d. J.
Gold und Silber, worunter viele Vorleg-
Geld- und Kaffeelöffel, Bestecke; Bücher; Bett-
gewand;

Donnerstag den 18. April
Bettgewand, worunter verschiedene Matrazen,
BlumEAU, Tisch- und Boden-Teppiche, Ueber-
würfe und Bettvorlagen, Leinwand;

Freitag den 19. April

Leinwand, worunter sehr viele Tisch- und
Tafeltücher, Servietten, ca. 500 Ellen fläch-
fenes und reuflenes Tuch;

Samstag den 20. April

Schreinerwerk, worunter 1 Etagère 3 Armoires,
Weißzeug- Kleider- und Küche-Kästen, 1
Klavier, viele Spiegel, 1 Mostpresse sammt
Stein und Mahlstrog;

Montag den 22. April

Schreinerwerk, Küchengeschirr von Messing,
Zinn, Kupfer, Eisen, Blech und Holz;

Dienstag den 23. April

Küchengeschirr von Porcellain und Glas.
Allerlei Hausrath, worunter 1 Standuhr,
Portraits;

Mittwoch den 24. April

Faß- und Band-Geschirr, worunter Fässer
von 11 Eimer bis 1 Zmi, allerlei Hausrath;

Donnerstag den 25. April

Getränke und zwar:

ca. 3 Eimer 1857er Wein

ca. 12 Zmi 1858er "

ca. 5 1/2 Eimer 1859er "

ca. 3 1/2 Eimer 1860er "

ca. 8 Eimer Most

Vieh, nemlich 2 Kühe, welsche Hühner, Früchte,
Vorräthe.

Hiezu werden Kaufsliebhaber freundlich
eingeladen.

Den 8. April 1861.

Waisengericht.

Winnenden.

Früh- und Spätkartoffel sind zu
haben bei Ochsenwirth Ebinger.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 1/2 Morgen breiten Klee, und von 1 1/2 viertel Garten das Gras zu verpachten, auch hat derselbe noch mehrere Centner Heu und Stroh zu verkaufen.

Roßgerber Häußermann,
am obern Thor.

Tapeten Empfehlung.

Seidelberg. Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß wir auch für dieses Jahr die Muster unseres Fabrikates bei Herrn Heinrich Mayer in Winnenden niedergelegt haben, überzeugt daß die reiche Auswahl in schönen neuen Dessins befriedigen wird, empfehlen wir uns zu geneigten Aufträgen bestens.

Geb Brüder Scherer.

Hierauf bezugnehmend, bemerke ich daß die Tapeten franco geliefert werden auch einzelne Stücke vorräthig sind.

H. Meyer.

Winnenden.

Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Brauereibesizers H. Schwenk beabsichtigen, dessen hinterlassenes Besizthum am 13. April zum öffentlichen Verkauf in einmaligen Aufstreich zu bringen, und laden etwaige Liebhaber hiezu mit Höflichkeit ein. Dasselbe besteht in einer 2stöckigen Behausung mit Bränhaus, Brennstätte und Stallung, sammt 2 gewölbten Kellern darunter an der Poststraße nach Hall, 2 1/2 Morgen und 14 Ruthen Gemüse-, Hopfen- und Baumgarten, um das Haus gelegen. Weitere Güter in einiger Entfernung können dazu billig erworben werden; ferner ung. 15 Eimer Wein von 1857, 58, 59 und 60, auch 5 Eimer Obstmost und ung. 90-100 Maß Zwetschgen- und Weinbranntwein, sammt 60 Eimer in Eisen gebundenen weingrüne Fässern.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Ehefrau des Johannes Hägele, Weingärtners dahier, kommt die vorhandene, nachbeschriebene Liegenschaft am

Samstag den 13. ditz, Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause in öffentlichen Aufstreich, und zwar:

- 1.) 1/2tel an einer 2stöckigen Behausung mit Stallung in der Schafgasse, Anschlag 500 fl.
- 2.) 1 Brtl. 29,6 Rth. Acker ob der Linsenhalde, mit Gerste angeblümt, Anschlag 134 fl.
- 3.) 1 Brtl. 8,8 Rth. Acker in der Wette ober im Brühl, Anschlag . . . 110 fl.
- 4.) 1 Brtl. 28,9 Rth. Acker im Breitlauch, Anschlag 75 fl.
- 5.) 1/2 Brtl. 45,9 Rth. Baumacker in der Halde, Anschlag 70 fl.
- 6.) 2 Brtl. 3,9 Rth. Weinberg im untern Schenkenberg, Anschlag 160 fl.
- 7.) 1 1/2 Brtl. 12,0 Rth. Wiese in der Viehtränke, oder in Bürgerwiesen, Anschlag 145 fl.
- 8.) 1 1/2 Brtl. 9,9 Rth. Wiese unter der Ringelgasse, Anschlag 145 fl.
- 9.) 1 Brtl. 0,7 Rth. Wiese im Kolschen, Anschlag 60 fl.

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Aufträgen eingeladen, daß mit dem Pfleger der Kinder Johann Friedrich Diener, Weingärtner hier vorläufige Käufe abgeschlossen werden können.

Den 10. April 1861.

K. Amtsnotariat
Ritter.

Winnenden.

Johann Friedrich Diener, Weingärtner, verkauft die im heutigen Blatte beschriebene Liegenschaft aus der Verlassenschaftsmasse der Johannes Hägeles Ehefrau heute Abend um 7 Uhr in der Schwane und ladet die Liebhaber hiezu freundlich ein.

W i n n e n d e n .

Heute Donnerstag den 11. d. M.
Abends halb 8 Uhr ist Bürger-
Gesellschaft bei
Bäcker Schad.

Forstamt Schorndorf.
Revier Geradstetten.

Holzverkauf.

Montag den 15. I. Mts. in den Wald-
theilen Marschall und Groß-Rosberg bei
Büsch:

34 1/2 Klafter buchene Scheiter und Brügel,
3 1/2 Klafter birkenne Brügel,
1 Klafter erlene Brügel,
5 Klafter aspene Scheiter und Brügel,
1 1/2 Klafter Nadelholz Scheiter und Brügel,
1 1/2 Klafter Anbruch- und Abfallholz,
9275 Reifschwellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Mar-
schall von wo aus man ungefähr 10 Uhr
Vormittags im Rosberg eintreffen wird.

Schorndorf den 3. April 1861.

K. Forstamt
Plieningen r.

W i n n e n d e n .

Geld-Offert.

Der Unterzeichnete hat 400 fl. gegen Sicher-
heit zu billigem Zinsfuß auszuleihen.

E n ß l i n .

W i n n e n d e n .

Bei jetziger Jahreszeit erlaube ich mir eine
große Auswahl von Strohhüten in allen
Sorten in empfehlende Erinnerung zu
bringen.

F. M a s t .

W i n n e n d e n .

3 Viertel Acker im Stollen sind zu ver-
pachten zum Kartoffelbau.

Näheres bei der Redaktion.

W i n n e n d e n .

Nächsten Samstag wird die Feuerwehr
eine Nachtprobe abhalten, Sammlung um
8 Uhr.

Commando.

Mutterliebe.

Eine wahre Geschichte.

(Fortsetzung)

Und der Maler stand auf und bat ums Wort und
ließ das badische Heer leben, das gezwungener
Weise mit den Franzosen gemüht und sich tapfer
gehalten hatte mit seinem fürstlichen Führer dem
jezt seligen Markgraf Wilhelm, gesegneten An-
gedenkens.

Und dem Hechtgrauen fiel eine Thräne nach der
andern ins Glas hinein über der Rede des Malers
und gegen den Schluß derselben suchte er sich still
auf die Seite zu schaffen.

Aber der Maler hatte ihn nicht aus den Augen
gelassen und ehe sich's der Hechtgrau versah, hatte
ihn der Maler schon unter den Arm gefaßt und zog
ihn zum Saale hinaus in die laue Nacht.

„Dort drinnen ist's so warm und so laut Lands-
mann,“ sagte der Maler, „daß man sein eigen
Wort nicht hört. Da draussen ist's kübler.“

Und der Mann ließ sich hinausziehen. Der
Maler hatte in aller Eile noch eine Korbflasche mit
2 Gläsern mitgenommen auf den Weg. Draussen
zog er seinen Mann durch die dichten Reihen des
Volkes, das beim Schlag des Tambourins den zier-
lichen Saltarello tanzte, oder sich am Boden ge-
lagert hatte und sein frugales Mahl verspeiste.
„Kommt, Landsmann, dort in den Gängen ist's
still,“ sagte der Maler. Und sie traten in einen
dunkeln Gang von immergrünen Eichen. Ferner
und immer ferner wurde der Gesang der Deutschen
und der Klang des italienischen Tambourins, nur
hier und da wandelten noch ein paar Freunde Arm
in Arm in den Gängen und klangen deutsche Laute.

Am Ende des Ganges aber lag im hellen Mon-
denschein ein stiller heimlicher Ort. Dunkle hohe
Cypressen standen dort; unter den Cypressen ein
alter steinerner Tisch um den eine steinerne Bank

führte, und im Hintergrunde trieb ein verlassener Springbrunnen seine Künste. Dort war der Maler sonst schon oft gewesen, und dorthin zog er auch seinen Mann.

„Nun, Landsmann,“ sagte der Maler „es ist doch schön wenn man sich so unvermuthet in der Fremde findet an so einem Freudentag, nicht wahr?“

„Ja,“ sagte der Hechtgrawe, „ich wär' fast d'rum gekommen. Ganz zufällig fehr ich heute ein bei dem Drangenbändler, der dort am Pallast seine Drangen feil hält — es war heute früh. — „Was“ sagt er zu mir, „ihr wißt nicht, daß heute Abend großes Fest ist in Villa Borgbes! — wo alle Fedeset hinkommen? Jeder wer will, Alles Einerlei. Geht zieht euren Sonntagbrock an und macht euch fertig, ich werd euch pfeifen am Fenster und euch abholen.“ Und so hat er mich hergebracht; denn ich hab der Sach nicht getraut, ob unsereins auch mitkommen darf. Es thut Einem aber doch ganz wohl, wenn man wieder so viel Deutsch reden hört. Die Art läßt halt nicht von Art.“

„Ja, das glaub ich euch, Landsmann, aber nichts für ungut,“ sagte der Maler, „ich hab aber nicht gemeint daß es euch so wohl war, denn ihr habt den ganzen Abend durch so trübselig drein gesehen.“

„Ach, lieber Herr Landsmann, es kann sein, und euch kann ich's schon so im Geheimen sagen: Es isch mir net wohl ums Herz g'wesen. Wie ich wieder hab' Deutsch singen hören, da hat mirs Herz fast verspringen wollen vor Brascht. Wiße Sie, es thut ein so e Lied an so Vieles erinnern und's wacht halt als Einem so Vieles auf von früeiben Jugend her. Ich hab e böß Leben g'habt von Jugend auf.“ —

„So, das thut mir leid sagte der Maler — es ist wohl schon lange her daß ihr fort seid Landsmann,“ sagte der Maler.

„Ja es sin schon e mengi Johr, sid derem (seit) vorigen Fahrhundert schon!“ antwortete der Hechtgrawe.

Da bligte es in den Augen des Malers. Er hielt die Augen starr zurück, wie wenn er etwas säbe und sich erinnern möchte, wo ers gesehen; als hörte er eine alte Stimme hinter sich, die ihn anheimelte. Zerstreut goß er den perlenden Wein in die Gläser; das volle Mondlicht fiel gerade auf den Hecht-

grauen. Der Maler richtete durchdringend das Auge auf ihn und sprach dann mit fester, lauter Stimme, indem er sein Glas ergriff: „Nun, Daniel Brunner, auf gute Landsmannschaft!“

So schnell aber als der Hechtgrawe sein Glas gefaßt hatte, so schnell stellte er es auch auf den steinernen Tisch und setzte sich wie ein todmüder Mann auf die kalte Bank. Todtenbleich im Angesicht und mit starren Augen sah er den Maler an, als wollte er ihn durchbohren; mit hohler Stimme brachte er aber nur langsam die Worte heraus: „Herr Maler woher wissen sie daß ich der Daniel Brunner bin?“

„D ja, ihr seid der Daniel Brunner von De. . . Landsmann; der seiner Zeit davon gelaufen ist unter die Franzosen. Wir sind allein, sagt nur wie's euch um's Herz ist.“

Aber der Mann blieb starr. „Kein Mensch,“ sagte er mit hohler Stimme „kennt mich hier, denn ich hab meinen Namen geändert. Ihr seid der erste, der seit zwanzig Jahren mich bei meinem Namen nennt.“ — „D, allmächtiger Gott!“

„Nun beruhigt euch, Daniel Brunner, ich werd euren Namen nicht weiter nennen, wenn's euch nicht lieb ist,“ und damit faßte er ihm die Hand, die eiskalt war. Und der Maler setzte sich nahe zu ihm her und sagte ihm mit weicher Stimme: „Nun, habt ihr denn Niemand mehr in der Heimath? besinnt euch doch einmal!“

„Ach, nur meine Eltern, aber die sind längst todt, oder wenn sie noch leben, so mögen sie nimmer an ihren Daniel denken, weil ich vertloffe bin.“

„Wie wär's aber, Daniel Brunner, wenn doch Eins noch an euch dächte?“

„Wer denkt an mich?“ rief der Mann ungläubig.

„Ja, es denkt Jemand an euch, Landsmann, an den ihr allerdings nicht gedacht habt und den ihr am End' vergessen habt in eurem Leben; Eins denkt an euch Tag und Nacht und betet für euch, und hat sich die alten Augen schier herausgeweint um euch, und Das hat mir einen Brief noch gegeben an euch und sein letztes Geld.“

„Oßbarmberziger Gott! Das isch mi' Mutter! Lebt sie noch?“ rief der Hechtgrawe.

(Fortsetzung folgt.)